

Andacht zum 70-jährigen Jubiläum der CDU Griten

Begrüßung und Kreuzzeichen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Angehörige, liebe Gäste der Gritener CDU,

wir feiern heute das Jubiläum 70 Jahre CDU Griten. Nur wenige Monate nach Ende des Zweiten Weltkriegs, am 11. November 1945, kamen rund 100 Frauen und Männer in Griten zusammen, um die in dieser Art völlig neue Christlich-Demokratische Union zu gründen.

Dies alles ist nun 70 Jahre her und ein Anlass innezuhalten. Wir nehmen eine Auszeit vom Alltag und treffen uns; wir feiern und freuen uns an all dem, was gelungen ist in diesen 70 Jahren. Wir erinnern uns in Dankbarkeit an alle, die ihren Beitrag geleistet haben, die ein Teil dieser Geschichte geworden sind und von denen schon viele von uns gegangen sind; und wir denken an alle, die jetzt und in Zukunft mit dafür sorgen werden, dass Griten ein besonderer Ort in unserem schönen Land bleibt, an dem es sich zu leben lohnt.

Es ist auch gut, diese Zeit – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - Gott hinzuhalten, mit allem, was schwer und was leicht war und ist in dieser Zeit. Sie und alle, die heute hier sind, genauso wie die, die nicht oder nicht mehr da sein können, nehmen wir hinein, wenn wir jetzt das Kreuzzeichen machen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lasst uns beten: Gott, du bist die Quelle des Lebens. Du freust dich am Wohlergehen deiner Schöpfung und hörst das Seufzen deiner Kreaturen. Wir danken dir heute dafür, dass wir nunmehr seit siebzig Jahren das politische Leben unseres Landes und unserer Heimat nach christlichen Grundsätzen gestalten dürfen. Wir bitten dich: Mach uns immer mehr zu deinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wenn du unsere Welt nach deinem Sinn erneuerst. Gib uns den Heiligen Geist, der Frieden und Gerechtigkeit schafft und lass uns auf diesem Weg nicht müde werden. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder,

Amen

Fürbitten

1. Wir danken dir für deine Freundschaft und bitten dich um die Kraft, Spannungen und Konflikte, die zwischen uns, in unserer Partei oder in unserer Gesellschaft sind, immer wieder zu einem guten Ergebnis zu führen.
2. Wir danken dir, dass wir nunmehr seit 70 Jahren als CDU in Gruitzen einen gemeinsamen Weg gehen können und bitten dich um deinen Segen für die kommenden Jahre.
3. Wir bitten dich für alle Menschen, die sich mit unserer Gesellschaft schwer tun, die über Entwicklungen der letzten Jahre enttäuscht sind oder die sich an den Rand gedrängt fühlen: Dass ihnen Brücken gebaut werden, auch durch uns.
4. Wir bitten dich für alle Menschen, die sich für das Gelingen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens verantwortlich fühlen. Für alle, die sich gerne politisch und gesellschaftlich engagieren wollen, aber bislang zögern.
5. Wir wollen beten für unsere Freundinnen und Freunde aus der Gruitener CDU, die uns vorangegangen sind. Wir danken dir für Ihr Leben mit uns und bitten dich: Nimm sie auf in dein himmlisches Reich.

Vaterunser

Schlussgebet

Gott des Lebens, wir danken dir: Du erfüllst Himmel und Erde mit deiner Kraft. Du machst das Gesicht der Welt neu. Wir beten zu dir, weil wir unser Leben an deinem Willen ausrichten wollen. Stärke uns in unserer Verantwortung für die Schöpfung und unsere Gesellschaft, unsere Stadt Haan und unseren Ortsteil Gruitzen, bei all unseren Planungen und Entscheidungen.

Gib uns Mut, auch unbequeme Schritte zu gehen. Gib uns Ausdauer, an deiner Zukunft mitzubauen. Gib uns Hoffnung, dass wir uns an dem neuen Himmel und der neuen Erde, die du uns verheißten hast, immer mehr ausrichten.

Segen

Aus der Kraft der Seligpreisungen Politik gestalten -

Ansprache zum siebzigjährigen Jubiläum der CDU Haan-Gruiten¹

Predigttext: Mt 5,3-12

Liebe Angehörige, liebe Freundinnen und Freunde der CDU Gruiten,

nunmehr sind es 70 Jahre her, dass auf den Trümmern des Zweiten Weltkriegs, den sittlichen ebenso wie den sichtbaren, sich Christen beider Konfessionen zusammen fanden, um zum ersten Mal in der Geschichte Deutschlands eine Partei zu gründen, die die nunmehr 500-jährige konfessionelle Spaltung unseres Landes zumindest auf politischer Ebene überwand und sich zu gemeinsamen christlichen Werten bekannte.

Für die aus dem 19. Jahrhundert stammende katholische Zentrumspartei bedeutete diese Neugründung das faktische Aus, zumindest das Verschwinden in die Bedeutungslosigkeit; für evangelische Christen hingegen, dass zum ersten Mal in Deutschland eine Partei auch für evangelische Wähler gegründet wurde, die sich zuvörderst einem christlichen Profil und weniger einem – wie bis zum Ende der Weimarer Republik für evangelische Wähler üblich – liberalen oder konservativen Profil verbunden sahen. Ich habe für die kleine Andacht am heutigen Abend bewusst die Seligpreisungen der Bergpredigt genommen, weil diese der Schrifttext sowohl des evangelischen Reformationstages am 31. Oktober wie auch der katholischen Gottesdienste am 1. November, dem Allerheiligentag, sind.

Die Gründung der CDU vor siebzig Jahren, zusammen mit den anderen neu- oder wiedergegründeten Parteien im Gebiet der späteren Bundesrepublik, hatte natürlich auch das Ziel, Sympathisanten des Nationalsozialismus, die es nach wie vor gab und leider bis in unsere Tage gibt, aufzufangen und in die nunmehr demokratisch aufzubauende Gesellschaft zu integrieren. Dass wir nach wie vor ein rechtsradikal orientiertes Wählerpotential von 10 bis 20 Prozent der Bevölkerung in unserer Gesellschaft vorfinden, zeigt sich in diesen Wochen ebenso deutlich wie bedrohlich und lässt die Verteidiger der freiheitlich-rechtsstaatlichen Demokratie fragen, wie diese Irregeleiteten wiederum integriert werden können, damit sich dieser Teil deutscher Geschichte **nicht** wiederholt.

Ich darf an dieser Stelle sagen, dass die gewaltige Aufgabe, der sich die Gründerväter und –mütter der Bundesrepublik Deutschland wie auch der CDU vor 70 Jahren gegenüber sahen - und es war eine gewaltige Aufgabe, der wir uns heute zum Teil gar nicht mehr bewusst sind - dass diese Herausforderung doch überwiegend gut bewältigt wurde, und dazu möchte ich Ihnen, die Sie sich, viele über Jahrzehnte, in der CDU engagieren und am Erfolg nicht nur Ihrer Partei, sondern unseres Landes mitwirkten, gerne gratulieren.

Sie wissen es alle, und ich brauche selber an dieser Stelle gar nicht so sehr darauf herumreiten, dass in den vergangenen Jahren, auch von hoher kirchlicher Stelle – ich denke da etwa an den früheren Kölner Erzbischof Kardinal Meisner – immer wieder Kritik am manchmal vielleicht mangelnden „C“ in der „CDU“ geäußert wurde und wird. Es gab Vorschläge wie etwa, die „CDU“ in „KLU“ – also „Konservativ-Liberale Union“ umzubenennen. Immer wieder wurde und wird von Kritikern der Vorwurf erhoben, das „C“ im Namen diene vor allem der Wählertäuschung, um sich der Unterstützung frommer Mütterchen und schlichter Seelen zu vergewissern.

Eben habe ich als Schrifttext die Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu vorgetragen. Ein bedeutender Mann unseres Landes, der sich erst vor wenigen Tagen von der Zeit in die Ewigkeit verabschiedet hat, hat im Zusammenhang mit der Nachrüstungsdiskussion der 70er/80er Jahre mal gesagt: „Mit der Bergpredigt lässt sich keine Politik machen“. Ähnlich hat sich nach meiner Information auch mal ein katholischer früherer Bundesverfassungsrichter geäußert, der mal dafür angetreten war, die Steuererklärung zusammen mit einem gestandenen Sauerländer auf einem Bierdeckel unterzukriegen.

Wenn ich in die Bergpredigt hineinschaue, dann entdecke ich durchaus andere Akzente, die deutlich machen, dass die Rede Jesu Bedeutung auch für die CDU unserer Tage und ihre Politik haben könnte und, wie ich meine, sollte.

Da ist zunächst einmal von der Seligkeit der Armen die Rede:

Auch wenn wir uns – global betrachtet – in einer Epoche der Refeudalisierung befinden, muss dies doch nicht bedeuten, dass es gut ist, in einer Gesellschaft wie der unseren einen hohen Anteil Chancenloser zu haben, denen ein dauerhafter Platz am unteren Ende der gesellschaftlichen Hierarchie zugewiesen wird. Jedem von uns sollte klar sein, und ich denke, Sie als Anwesende hier sind sich dessen durchaus bewusst, dass ein Schrumpfen der Mittelschicht tödliches Gift für eine demokratische Gesellschaft ist und zur Radikalisierung breiter Schichten führen kann.

Wenn wir aber lesen und hören, dass die **Armen im Geiste** seliggepriesen werden, dann bedeutet dies doch, dass wir alle – und da kann sich m.E. niemand hier von ausnehmen - dieser Gesellschaft, diesem Land und diesem Staat, unserer Heimat, ihren Strukturen und Möglichkeiten sehr viel zu verdanken haben: 70 Jahre Frieden, Sicherheit und Wohlstand für viele, Bildungschancen und die Verheißung von gesellschaftlichem Aufstieg für eine breite Masse und die Aussicht auf Chancengerechtigkeit. Wenn wir ehrlich sind, und dies bedeutet eine Haltung der „Armut im Geiste“, müssen wir uns eingestehen, dass wir nicht alles nur aus eigener persönlicher Anstrengung oder – mitunter häufiger - durch die Nutzung guter Beziehungen erreicht haben, sondern dass wir auch sehr viel von diesem Staat und dieser unserer Gesellschaft geschenkt bekamen. Unser politisches und gesellschaftliches Engagement sollte somit zuvörderst unser persönliches Dankeschön für all das sein, was wir unserem Land verdanken und von ihm geschenkt bekamen.

Wenn wir in der Bergpredigt hören, dass die **Trauernden getröstet** werden, dann ist dies auch unsere Aufgabe, für eine Gesellschaft mit zu sorgen, in der schwer belastete, kranke und sterbende Menschen gut versorgt und begleitet werden und nicht nach jeweiliger Kassenlage be- oder entsorgt werden. Ich bin persönlich froh dafür, dass eine Mehrheit unserer Bundestagsabgeordneten, darunter viele aus der CDU, in der vergangenen Woche einem Verbot kommerzieller Sterbehilfevereine zugestimmt hat.

Wenn es zutreffend ist, dass den **Gewaltlosen und Friedfertigen das Land verheißen** ist, dann kann es hingegen nicht angehen, dass unser Staat mit Ländern paktiert und sie durch umfangreiche Waffenlieferungen unterstützt, in denen Landraub an der Tagesordnung ist oder in denen religiöse Radikale in einem unerträglichen Maße ihre Bevölkerungen unterdrücken und terrorisieren, sowie diesen Terrorismus exportieren, übrigens auch in unser Land.

Wenn Menschen, die **nach Gerechtigkeit hungern**, seliggepriesen werden, dann ist es auch die Aufgabe der CDU unserer Tage, nach Wegen und Möglichkeiten hin zu einer gerechteren Gesellschaft zu suchen. Ludwig Erhardt sprach damals programmatisch vom „Reichtum für alle“, als er die Soziale Marktwirtschaft für unser Land vorstellte und in weiten Teilen erfolgreich einführte. Ob hingegen die sogenannte „Initiative neue soziale Marktwirtschaft“, die ihre Anhänger auch in der CDU hat, dem Markenkern entspricht, möchte ich hier mit einem großen Fragezeichen versehen. Für gefährlich und geradezu schädlich hingegen halte ich die Rede von der „marktkonformen Demokratie“. Vielmehr sollten wir alle uns gedanklich anstrengen, herauszufinden, wie wir zu einer marktwirtschaftlichen Ordnung gelangen können, die einer an christlichen Werten orientierten demokratischen Gesellschaft entspricht, auch in globalem Maßstab, denn wir sind hier nicht die Insel der Seligen. Da wäre noch viel zu tun und das ist auch die sinnvollere Logik! Der weitgehend anonyme **Götze Markt**, wer auch immer das sein mag, und die umfassende Ökonomisierung unserer Lebensbereiche als moderner „Tanz um das Goldene Kalb“ darf keinesfalls der Weisheit letzter Schluss sein.

Wenn die **Barmherzigen** in der Bergpredigt seliggepriesen werden, dann dürfen wir nicht umgekehrt unsere Herzen hart machen und Menschen, die bei uns Zuflucht und Schutz suchen, herzlos abweisen. Aktive Vertreibungspolitik wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem in Ost- und Südosteuropa betrieben, mit dem Ziel ethnischer Einheitlichkeit, und diese Länder sind bis heute in vielfacher Hinsicht zurückgeblieben, übrigens auch wegen ihrer Vertreibungsgeschichte. Unser bundesdeutsches Erfolgsmodell ist hingegen ein anderes und das beruht auch auf der weitgehend gelungenen Integration von vielen Millionen Menschen, die über die Jahrzehnte zu uns kamen.

Wir haben dies in der Vergangenheit geschafft und wir werden dies auch in der Zukunft schaffen können, wenn wir denn ernsthaft wollen.

Wenn diejenigen seliggepriesen werden, die ein **reines Herz** haben, dann kann dies für unser Land bedeuten, dass wir Korruption und damit einhergehende Ungerechtigkeit in keinem Zusammenhang dulden dürfen, egal ob es sich um Autoabgaswerte handelt, den Austragungsort von Fußballweltmeisterschaften oder Entscheidungsfindungen in der Kommunalpolitik.

Wenn diejenigen seliggepriesen werden, die **Frieden stiften**, dann darf ich an dieser Stelle sagen, dass die CDU in unserem Land in einem erheblichen Maße mit dazu beigetragen hat, dass wir eine nunmehr 70jährige Friedensperiode erleben durften, wie keine Generation zuvor. Sicherlich hat es auch in dieser Zeit vielfache Unwägbarkeiten und Gefährdungen gegeben, und gewiss waren auch nicht immer alle politischen Auffassungen im Rückblick richtig, egal von wem vertreten; aber die Tatsache, dass man nach dem Zweiten Weltkrieg gelernt hat, miteinander zu reden und auf diesem Weg Konflikte zu entschärfen oder gar beizulegen, ist eine großartige Errungenschaft unserer Zeit. Schön wäre es, wenn uns dies nun auch noch für andere Regionen gelänge, aktuell für unsere Nachbarn in Osteuropa, im Nahen Osten und in Nordafrika.

Als die CDU vor nunmehr 70 Jahren, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde, da war die Absicht der Gründerväter und –mütter, die Rahmenbedingungen für eine gerechte, an christlichen Werten orientierte Gesellschaft zu schaffen, die die konfessionelle Spaltung unseres Landes überwindet und die schlimme Geschichte der Vergangenheit nicht mehr wiederholt. Gewiss: die Rahmenbedingungen unserer Tage, im Zeitalter der Globalisierung, sind andere als damals. Was aber nicht geschehen darf, bei allem Anpassungsdruck, ist, sich am immer schlechteren Vorbild zu orientieren, nach dem Motto: „Alle anderen machen das genauso“. Die Einimpfung einer solchen Haltung in breite Schichten gehörte mit zum Erfolgskonzept der Nationalsozialisten ebenso wie der Kommunisten.

Sie alle, die hier Anwesenden, die sich zum Teil über viele Jahre und Jahrzehnte in der CDU engagieren, können mit dazu beitragen, dass der weitverbreitete Opportunismus und Anpassungsdruck in unserer Gesellschaft, der das Erstarren falscher Kräfte ermöglicht und die demokratische Gesellschaft dauerhaft schwächt, eingedämmt und durch ein kraftvolles, lebendiges, gerne auch kontroverses, aber ergebnisorientiertes Miteinander ersetzt wird.

Seien Sie im guten Sinne „radikal“, aber anders als die Rechts- und Linksradikalen unserer Zeit; leben Sie vielmehr aus der Kraft der Wurzel, die die Bergpredigt Jesu enthält, und Sie werden merken, dass diese Wurzel uns eine Kraft und Energie spendet, die kein Atomkraftwerk und kein Ölscheich zur Verfügung stellen kann, dass aus der Kraft dieser Wurzel sogar sinnvoll und wirksam Politik betrieben werden kann. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, der CDU im Ganzen ebenso wie der CDU Griten eine gute und weiterhin erfolgreiche Zukunft.

ⁱ Als Ansprache gehalten am 13. November 2015 im Rahmen einer ursprünglich als Ökumenischer Gottesdienst geplanten Andacht, die durch Krankheitsausfall des evangelischen Kollegen von mir allein gehalten wurde.